

Fortsetzung von Seite 1

Konsequenz: Silke Mertmann gefiel es so gut, dass sie „dort hängenblieb“. Schnell war sie im Team die Spezialistin für neue Technologien, hatte alle Freiheiten, sich mit neuen Instrumenten und Operationstechniken vertraut zu machen und diese zu erproben. Dr. Mertmann machte Karriere. Sie wurde Fachärztin für Viszeralchirurgie und Oberärztin, doch beschloss sie irgendwann, eine neue Herausforderung zu suchen.

Die fand sie am Klinikum Landkreis Tuttlingen (KLT), wo sie als Vertreterin des Chefarztes Valery Kravtsov an der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie ein starkes Team führt. Die medizinische Qualität ist hoch: Fast alle bauchchirurgischen Operationen erfolgen in patientenschonender Schlüsselloch-Technik durch minimalinvasive Chirurgie und laparoskopische Chirurgie. Schwerpunkte bilden die komplexe Magen- und Darmchirurgie, Refluxzentrum, Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie, Hernienchirurgie, Proktologie, Adipositaszentrum und metabolische Chirurgie sowie die Beckenbodenchirurgie. Hier ist Silke Mertmann in ihrem Element.

Doch die zielstrebige Ärztin weiß auch auf anderen Spielfeldern zu überzeugen. Über den Arztkollegen Dr. Gerd Haimerl, Medizintechnik-Professor an der Hochschule Furtwangen (HFU), kam sie zur Lehre. Haimerl hörte vor vielen Jahren bei Medical Mountains einen Vortrag Mertmanns und war begeistert – er bot ihr einen Lehrauftrag in seinem Studiengang an, und sie ließ sich nicht lange bitten.

„Ich hatte immer Freude daran, jungen Leuten Wissen zu vermitteln“, erzählt Silke Mertmann, die bereits im Job viel mit der Ausbildung angehender Mediziner beschäftigt war. Am HFU-Campus Schwenningen, einer der wichtigsten Ausbildungsstätten für OP-

Ingenieure, lehrt sie seitdem Chirurgie und Chirurgische Techniken. Und zwar auf einem herausragenden Niveau – das unterstreicht die Tatsache, dass sie nach der Ernennung zur Honorarprofessorin vor kurzem erst den Lehrpreis der Hochschule gewonnen hat. Das ist, besonders für externe Dozenten, eine seltene und wertvolle Auszeichnung, nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass der Lehrende von seinen Studierenden dafür vorgeschlagen werden muss.

„Ich lehre sehr praxisnah“, sagt sie. Als praktizierende Chirurgin würzt Mertmann ihre Vorlesungen mit Videosequenzen, die sie beim Operieren mit Hilfe eines Endoskops im Körperinneren aufgenommen hat. Jeder Eingriff wird auf diese Weise dokumentiert. Die Hochschüler bekommen beim Ansehen der Bewegtbilder, die das Vorgehen der Operateurin zeigen, eine absolut realistische Vorstellung davon, wie die menschlichen Organe liegen und aussehen, und wie ein OP-Profiden Patienten hilft. „Wir sind Handwerker“, sagt die Professorin und lacht. Ihr Tätigkeitsfeld sei „wenig abstrakt“, obwohl man als Chirurgin eine gute Vorstellungskraft benötige. Etwa wenn es darum gehe, anhand der 2D-Bilder die die endoskopische Kamera liefert, eine räumliche Vorstellung zu entwickeln.

Das allein macht freilich nicht die gute Chirurgin aus. Es brauche ebenso eine „Mischung aus Empathie und Professionalität“, sagt Dr. Silke Mertmann. Was sie damit meint? – Ein gewisses Mitgefühl. Dennoch müsse man sich beim Operieren derart distanzieren können, dass es jederzeit möglich sei, ruhig zu bleiben und eventuelle Komplikationen zu managen. Und das, glaubt sie, sei im kollegialen Austausch auf der Basis eines „guten Fehlermanagements“ durchaus erlernbar. Weil sie weiß, dass „nicht alles in unserer Hand liegt“, ist sie zwar zufrieden, wenn eine Operation gut gelaufen ist und das OP-Team prima gearbeitet hat. Doch richtig Freude einstellen will sich bei der versierten Ärztin erst, wenn sich später zeigt, dass es dem Patienten wieder gut geht. Darin mag der wahre Lohn für einen Job liegen, der Mertmann wie ihren Kollegen viel abverlangt. Denn: „Man geht hier nicht nach Hause, wenn noch etwas zu tun ist.“ Arbeitstage dauern schon einmal länger – was die Mutter zweier Kinder im Grundschulalter und ihren Ehemann, der ebenfalls Chirurg ist, zwingt, das Privatleben perfekt zu organisieren.

Ebenso gut organisiert ist das neue Adipositas-Zentrum am Klinikum Landkreis Tuttlingen. In nur knapp einem Jahr ist die Patientenkartei auf etwa 100 Personen angewachsen, rund 20 davon sind bereits operiert worden. Sie haben eine Magenbypass- oder Schlauchmagen-OP gehabt, bei der ein Teil des Magens vollständig entfernt wird. Beide Eingriffe sind darauf ausgelegt, dass der Patient dauerhaft weniger Nahrung zu sich nimmt. ■



Professor Dr. Silke Mertmann ist für ihren Job am Klinikum Landkreis Tuttlingen Feuer und Flamme.

ADIPOSITAS

Die Deutschen leben gut. Aus medizinischer Sicht zu gut. Die Zahl extrem übergewichtiger Menschen steigt seit Jahren. Fast die Hälfte aller Frauen und sogar sechs von zehn Männern haben ein zu hohes Körpergewicht. Jeder Fünfte hierzulande ist Studien zufolge aber krankhaft zu dick. Als „übergewichtig“ gelten laut Weltgesundheitsorganisation WHO Erwachsene mit einem Body-Mass-Index zwischen 25 und 30. Bei einem BMI von über 30 ist man fettleibig, „adipös“. Das kostet enorm Lebensqualität, macht krank, und nicht wenige können der vielen Pfunde wegen irgendwann nicht mehr arbeiten gehen. Immer mehr dieser stark Übergewichtigen lassen sich operieren. Allein unter den Versicherten der Krankenkasse DAK-Gesundheit hat sich die Zahl der Magen-OPs bei stark übergewichtigen Menschen in den vergangenen zehn Jahren verdreifacht. ■

MEHR ERFAHREN:



monit@lr

Infomagazin KLINIKUM LANDKREIS TUTTLINGEN

1|2025

Top in der Praxis und in der Lehre

Über 20 Jahre steht Dr. Silke Mertmann nun schon am OP-Tisch. Und ist immer noch Feuer und Flamme für ihren Job, der der Leitenden Oberärztin manchmal alles abverlangt. „Selbst noch nach so vielen Jahren bin ich von meinem Fach absolut begeistert“, sagt sie mit einem Strahlen auf ihrem Gesicht. „Denn Chirurgie ist spannend, und es ist ein wirklich gutes Gefühl, Menschen zu helfen.“

Die 46-Jährige, geboren in Darmstadt, hat in Mainz und Freiburg studiert und eigentlich Urologin werden wollen. Und nach Hamburg ziehen. „Das war schon immer meine Traumstadt“, gibt sie zu. Doch manchmal kommt es anders: Heute ist sie Viszeralchirurgin in Tuttlingen. Und trotzdem glücklich: „Das Miteinander hier hat mich von Anfang an total überzeugt. Ich stand noch nie vor einer verschlossenen Tür“, erzählt sie. „Ich arbeite hier am Klinikum Landkreis Tuttlingen mit einem sehr innovativen Chef in einem tollen Team, ich werde wertgeschätzt und kann mich frei entfalten“, sagt Mertmann, die ihrem beruflichen Weg am Schwarzwald-Baar-Klinikum Villingen-Schwenningen begonnen hat.



Sie sind Ansprechpartner im Adipositas-Zentrum des KLT: Silke Mertmann (hinten) und Koordinatorin Sina Dümmel.

Nach einem Jahr auf der Urologie wechselte sie dort in die Chirurgie, wo damals Professor Dr. Norbert Runkel Chefarzt war. Er erkannte die Qualitäten der jungen Ärztin und förderte sie sehr.

weiterlesen auf Seite 4

Liebe Lesende,

heute halten Sie unser neues, kompaktes Klinik-Magazin „Monitor“ in den Händen. Es soll eine Bedarfslücke in der Kommunikation unseres Hauses schließen. Denn gerade zu den Themen der Medizin haben viele Menschen auch hier im Landkreis ein ausgeprägtes Informationsbedürfnis.



Mit diesem Format wollen wir dem Wunsch der Menschen nach qualifizierten Informationen aus ihrem Klinikum einmal pro Quartal begegnen. Im „Monitor“ lesen Sie dann all das, was wir aktuell auf dem Schirm haben. Dabei geht es freilich nicht nur um Medizin, sondern auch um die Menschen, die hier tagtäglich für das Wohl und die Gesundheit unserer Patienten im Einsatz sind und dabei ihr Bestes geben. Mit unseren Berichten aus dem KLT wollen wir Sie nicht nur informieren, sondern im besten Falle auch gut unterhalten.

Unser Bemühen ist, auch auf diesem Weg einen nachhaltigen, ehrlichen und vertrauensbasierten Dialog mit unseren Patienten und der Öffentlichkeit zu führen. Dieses Klinik-Magazin sehen wir neben einer Reihe digitaler Kanäle, über die wir kommunizieren, als wichtigen Baustein in diesem Prozess.

Ein weiterer bedeutender Baustein unserer Gesundheitskommunikation ist – der Name lässt es schon erahnen – „Ärzte im Dialog“, unsere Vortragsreihe, die bald in eine neue Runde geht. In dieser Ausgabe des „Monitor“ lesen Sie, welche Vorträge in der ersten Jahreshälfte 2025 auf Sie warten. Unsere ärztlichen Referenten bilden das gesamte Spektrum der Leistungen unseres Klinikums ab und verfügen über sehr viel praktische Erfahrungen. Es lohnt sich auf jeden Fall, mal reinzuhören und so vielleicht den ersten Schritt zu machen auf dem Weg zurück zur Gesundheit.

Sie auf diesem Weg bestmöglich zu begleiten ist unser Auftrag. Ihr Wohl liegt uns am Herzen. Das soll auch der neue Claim des Klinikums zum Ausdruck bringen, der da lautet: „Hier steht der Mensch im Mittelpunkt!“

Ihr Dr. Sebastian Freytag, Geschäftsführer

Antibiose mit Augenmaß

Antibiotika spielen bei der Therapie von Infektionskrankheiten seit langem eine wichtige Rolle. Sie werden dem Patienten verschrieben, wenn dessen Körper die Erkrankung alleine nicht bekämpfen kann. Das Immunsystem wird dadurch entlastet, und der Mensch wird schneller gesund. Doch jedes Mal, wenn Antibiotika zum Einsatz kommen, können resistente Bakterien entstehen – mit der Folge, dass das Medikament künftig nicht mehr anschlägt. Deshalb ist es für Patienten entscheidend, diese Medikamente richtig einzunehmen.

Das setzt beim verordnenden Arzt ein gewisses Augenmaß voraus. Denn die Antibiose ist keineswegs eine „medizinische Allzweckwaffe“. Und auch nicht in allen Fällen medizinisch erforderlich. Vielmehr kann sie kontraproduktiv sein, kann unnötige Verordnung die Zunahme antibiotikaresistenter Erreger befördern.

Deshalb kommen an modernen Kliniken zunehmend Expertenteams für Antibiotic Stewardship (ABS) zum Einsatz. Unter ABS versteht man den rationalen und verantwortungsvollen Einsatz von Antibiotika. Ziel ist, die Patienten bestmöglich zu behandeln und gleichzeitig zu verhindern, dass Resistenzen bei den Bakterien auftreten.

Vor diesem Hintergrund bieten verschiedene Antibiotic-Stewardship-Initiativen Fortbildungsprogramme für Ärzte, Apotheker und Pflegekräfte an. Dr. Hannah Schuhmacher und Fabian Weber haben

PATIENTENSICHERHEIT ist ein vorrangiges Ziel der gesundheitlichen Versorgung und ein wichtiges Thema der Gesundheitspolitik. Als ein Leitgedanke bei der Weiterentwicklung des Gesundheitswesens ist sie in mehreren speziellen Gesetzen fest verankert und wurde zuletzt mit dem Patientenrechtegesetz gestärkt. ■

eine solche Weiterbildung absolviert und wurden von Dr. Sebastian Freytag, Geschäftsführer des Klinikums Landkreis Tuttlingen (KLT), zu ABS-Beauftragten des Hauses ernannt. Für ihn trägt der Einsatz der beiden ABS-Ärzte dazu bei, den Qualitätsanspruch im Krankenhaus mit Leben zu erfüllen und zu einem noch höheren Maß an Patientensicherheit beitragen. Dr. Hannah Schuhmacher und Fabian Weber werden eng mit Krankenhaus-Hygieniker Dr. Arief Budiman Thong kooperieren. ■



Dr. Hannah Schuhmacher und Fabian Weber achten im Klinikum auf den verantwortlichen Einsatz von Antibiotika.

Wieder „Ärzte im Dialog“

Mit einem Vortrag von Valery Kravtsunov, Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie, startet die Vortragsreihe des Klinikums Landkreis Tuttlingen (KLT) 2025 durch. Das Publikum liebt die Events auch deshalb, weil anschließend an den Vortrag die Gelegenheit besteht, mit den medizinischen Experten des Klinikums ganz unkompliziert in einen Dialog zu treten und Fragen zu stellen, die auf den Nägeln brennen. Hier das Programm für die erste Jahreshälfte, jeweils mittwochs um 19.00 Uhr, zumeist im Konferenzraum des Klinikums:

22. Januar, Valery Kravtsunov: „Operation Darmkrebs: Der entscheidende Schritt zur Rückkehr ins Leben“.

29. Januar, Dr. Matthias Hauger und Dr. Michael Weiser: „Vorfußdeformitäten, Fußwurzelarthrose und Sprunggelenksarthrose“.

05. Februar, Dr. Cornelia Seiterich-Stegmann: „Einsamkeit“.

19. Februar, Dr. Julia Schumm: „Das Herz – der Motor des Lebens“.

26. Februar, Dr. Jürgen Schmidt: „Gallenwegserkrankungen: Wie moderne Endoskopie und Stents Leben retten“.

12. März, Dr. Carolin Fischer: „Delir – ein Ausnahmezustand“.

26. März, „Dr. Matthias Hauger und Dr. Peter Friedrich: „Erkrankung der Schulter: vom Sehnenriss bis zum Schultergelenkersatz“.

02. April, Dr. Abdunaser Shtian: „Endometriose“.



Kardiologie-Chefärztin Dr. Julia Schumm bei „Ärzte im Dialog“ vergangenen Herbst im Aesculapium.

30. April, Gabriele Stalzer: „Brustveränderungen gut- und bösartig“.

07. Mai, Dr. Sandra Unger: „Chronischer Schmerz – was nun?“ (im Gesundheitscenter BKK SBH in Trossingen).

04. Juni, Dr. Matthias Hauger: „Behandlung bei Hüft- und Kniegelenksarthrose“.

25. Juni, Prof. Dr. Silke Mertmann und Dr. Jürgen Schmidt: „Wenn Reflux den Alltag stört: Schluckstörungen, Sodbrennen & Co“ (im Aesculapium Tuttlingen).

Wenn Sie mehr wissen oder sich gleich anmelden wollen, scannen Sie den Barcode links. ■



Der Beruf ist ihr Leben

Sie war schon Gesundheits- und Krankenpflegerin, als man dazu noch „Krankenschwester“ gesagt hat: Helena Schropp, Stationsleitung auf der D2. Auch wenn sich viel verändert hat, seit sie 1998 im Klinikum Landkreis Tuttlingen (KLT) als Schwesternschülerin anfing, ist eines bis heute geblieben, wie es war: Helena Schropp macht ihren Beruf mit Hingabe. „Das ist mein Leben“, sagt sie.

Die 46-Jährige ist eine Pflegeexpertin, die ihr Handwerk von der Pike auf gelernt hat. Als ihre Kinder klein waren, machte sie acht Jahre lang Dauernachtwache. Das ist nicht nur viel Verantwortung, sondern auch ein harter Job, wenn tagsüber dann die Familie noch ihren Tribut fordert. Doch ebenso gut wie ihre Station hat Helena Schropp seit jeher auch ihr Privatleben organisiert: Sonn- und Feiertagsdienste waren nie ein Problem, weil ja die Oma mit im Haus wohnt. Und heute sind die Kinder längst groß, studieren oder gehen selber arbeiten.

2010 kam Helena Schropp auf die D2, seit 2020 leitet sie die chirurgische Station mit 38 Betten. In ihrer ruhigen, unaufgeregten Art hat sie alles fest im Griff. Das muss auch so sein, wenn man sie fragt. Denn eine gute Stationsleitung, meint sie, müsse stets den Überblick bewahren. Bei der Arbeit steht für sie ganz klar der Mensch im Mittelpunkt. Nicht nur der Patient, sondern auch Kolleginnen und Kollegen. Ihnen gerecht zu werden zahle sich aus, meint sie: „Man muss wissen, dass zufriedene Mitarbeiter zuverlässige Mitarbeiter sind.“ Deshalb gehen Helena Schropp und ihre Stellvertreterin Anita Bach bei der Dienstplanung so weit wie möglich auf die familiären Belange und damit verbundene Wünsche ihrer Teams ein.

Nur in einer Sache macht die Chefin keine Kompromisse: bei der Qualität der Pflege. „Wenn mir etwas nicht gefällt, dann spreche ich das sofort an“, erzählt Helena Schropp. Es gibt Richtlinien und



Helena Schropp in ihrem Element: Im Stationszimmer bereitet sie Medikamente vor.

Standards, an die sich jeder zu halten hat. Dennoch kann jeder Mitarbeitende bei der Arbeit seinen eigenen Stil pflegen. Solange das Ergebnis stimmt und alles gut läuft. Denn die Stations-Chefin sieht alles: „Ich bin kein Diktator, aber bei manchen Dingen sage ich ganz einfach: So wird’s gemacht. Und nicht anders.“ ■

Peter Wirth: „Klinikalltag wird nie langweilig“



Peter Wirth (links), der neue Ausbildungsleiter des Klinikums Landkreis Tuttlingen und Alfons Betzler, Leiter der Gesundheits- und Krankenpflegehilfeschule, bieten jungen Leuten gute Ausbildungschancen.

„Der Klinikalltag wird nie langweilig“, sagt Peter Wirth. Der neue Ausbildungsleiter des Klinikums Landkreis Tuttlingen (KLT) weiß, wovon er spricht. Der 56-Jährige war über Jahrzehnte Krankenpfleger mit Leib und Seele und fungierte als Stationsleitung. In seiner neuen Funktion ist er zuständig für bis zu 60 Azubis, die das Haus aufnehmen kann. Sein Job ist es, den nötigen Pflegenachwuchs zu gewinnen und anzuleiten. Das macht ihm großen Spaß, und er steht voll hinter der Sache und seinem Arbeitsgeber. „Wir bieten jungen Leuten hier wirklich attraktive berufliche Perspektiven“, sagt er. Das gelte auf für die finanzielle Seite. Tatsächlich bildet das KLT in gleich zehn Berufen aus – von der Pflegekraft bis hin zur Hebamme mit Bachelor-Abschluss.

Und zwar in einer besonderen Atmosphäre: „Wir sind kein großer Konzern, sondern ein sympathisches Krankenhaus mit kurzen Wegen“, versichert Peter Wirth. „Gemeinsam legen wir Wert auf einen starken Teamgeist und ein wertschätzendes Miteinander.“ Dass das nicht nur leere Worte sind, beweist die Tatsache, dass sich seine eigenen Töchter auch fürs KLT entschieden haben: Die Große arbeitet als Fachkraft für Gesundheits- und Krankenpflege im Haus, die Kleine steckt im selben Beruf noch mitten in der Ausbildung. ■